

Klaus Müller bereitete den Auftritt glänzend vor **Bachchor singt das „opus magnum“ in der voll besetzten Reindoldikirche**

Von Burkhard Sauerwald

Wenn der Dortmunder Bachchor einlädt, ist die Reindoldikirche schnell gefüllt, wie am Samstag. Denn die Konzerte unter der Leitung von Klaus Müller können sich durchaus hören lassen.

Mit der berühmten h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach hatte sich der Bachchor ein Schlüsselwerk dieses Genres vorgenommen, dessen musikalische Vielfalt für Zuhörer besonders reizvoll ist - Ausführende müssen sich mit hohen Anforderungen auseinandersetzen.

Klaus Müller hatte seinen Bachchor wieder einmal glänzend vorbereitet: Frisch und mit großem Elan gelangen den Sängern kultivierte Chorklänge, ohne dass die sichtbare Einsatzfreude zu übertriebenen Akzenten oder unausgewogener Klanglichkeit geführt hätte. Das ist umso bemerkenswerter, da es das aus Profi-Musikern besetzte Orchester den Bachchoristen nicht unbedingt leicht machte: Zu wuchtig gerieten nicht nur die festlichen Passagen des Gloria, sondern auch die ruhigeren Teile der Messe. Hinzu kamen einige Unregelmäßigkeiten im Continuo-

Apparat, die Dirigent Müller oft nachbessern musste.

Die Vokalsolisten zeigten heterogene Leistungen. Angemessen und flexibel agierte Antje Bitterlich (Sopran) und auch der bewährte Bass Jens Hamann wusste sich stimmlich in den Gesamtklang einzuordnen. Die übrigen Sänger enttäuschten mehr oder weniger: Der Tenor Wolfgang Klose konnte nur wenige Akzente setzen, Ruth Weber (Sopran) fehlte nicht nur im „Laudamus te“ die nötige Ausgewogenheit. Und Matthias Lucht (Altus) setzte willkürlich Akzente und Modifikationen der Lautstärke.